

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

31.

Die Entschlossenheit des deutschen Ostens.

Auf Einladung der Deutschen Vereinigung hatten sich am Donnerstag in Dromberg 300 Vertreter der deutschen Volkspartei, die nach Ausweis der Volkszählung mehr als 600 Ortsgruppen in den Provinzen Ost- und Westpreußen vertreten, versammelt um über das schwere Geschick zu beraten, das der Berliner Frieden den beiden Provinzen bereiten will. In der Auffassung über die Lage und über die Abwendung der Gefahr befanden sich die erschienenen Vertreter volle Einmütigkeit und unbefangene Entschlossenheit. In geheimer Abstimmung wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Im Namen von über 2 Millionen Deutschen erheben wir feierlichen Einspruch gegen die Vergewaltigung des Selbstbestimmungsrechts und gegen die Abkist, zwei Millionen Angehörige des deutschen Kulturvolkes der fanatischen polnischen Nation zu überlassen. Wir erwarten, daß die Regierung den Frieden ablehnt. Die deutsche Ostmark vertritt dem deutschen Volke, daß es sie nicht verlassen und nicht verraten wird. Wir sind entschlossen, unser Selbstbestimmungsrecht mit der Waffe in der Hand auszuüben und uns gegen die politische Vergewaltigung unserer Ostmark zu wehren. Wir erwarten, daß die Regierung an der Reichsgewalt in der Ostmark nicht rütteln lassen, sie aufrechterhalten und dort wieder herstellen wird, wo sie erschüttert ist.“

Kundgebung vor Amerikanern in Hamburg.

Hamburg, 15. Mai. Nach Demonstrationen am gestrigen Tage von der Menge zum Hotel „Atlantia“, wo die amerikanische Kommission einquartiert ist, Redner der Deutschen Volkspartei und der Demokraten protestierten nochmals gegen den hochverräterischen Mord an dem deutschen Volke. Ein Dolmetscher der Gesandtschaft übernahm die Uebersetzung der Forderungen an die Amerikaner. Abends 7 Uhr versammelten sich eine Menge.

Badischer Landtag.

Am badischen Landtag erörterte Staatspräsident Geis die Bedingungen des Friedensvertrages und führte u. a. aus, daß durch die Bestimmung, wonach 50 Kilometer östlich des Rheins keine Truppen mehr unterhalten werden dürfen, fast in ganz Baden keine Garnison mehr bestehen und dadurch Ordnung und Sicherheit im Lande nicht mehr verbürgt werden könnten. Die werde sich Baden damit abfinden, daß es sich und das Saarland nach fünfzehn Jahren lang unter französischer Herrschaft stellen sollen. Wenn der Straßburger Hafen für die Bedürfnisse Frankreichs nicht ausreichte, so sei man zu einer Verhängung bereit, aber man könne nicht zulassen, daß der Hafen von Rheil einfach weggenommen werde. Die badische Volkswirtschaft könne ohne die Wasserkraft des Oberrheins nicht bestehen. Auch hier müsse eine Verständigung über die Ausbeutung der Wasserkraft und die Schiffbarmachung bis Basel möglich sein. Man müsse sich ebenso gegen die Abtretung der Rheinbrücken an Frankreich wenden. In der jetzigen Form seien die Friedensbedingungen unannehmbar. Die Redner aller Fraktionen waren einig in der Verurteilung des Friedensvertrages.

Eine Mahnung für die Deutschen.

Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel an den in Berlin gegen den Friedensvertrag haltgefundenen Kundgebungen, daß, was bei den deutschen Protesten gegen die Friedensbedingungen auf die Alliierten den größten Eindruck machte, sei der dadurch erbrachte Beweis der äußersten Schwäche des deutschen Volkes. Bisher seien keine Anzeichen vorhanden, daß über das deutsche Volk ein so mächtiger Demonstrationseffekt kommen werde, wie derjenige, der 1871 Frankreich aus seiner Mutlosigkeit gerissen habe. Die Deutschen hätten bisher keinen Gambetta gefunden.

Berichtigungen zu dem Entwurf.

Ministerpräsident Clemenceau gab, wie von deutscher Seite aus verschiedentlich gemeldet wird, einige Berichtigungen zu dem Entwurf des Friedensvertrages an die deutsche Delegation, denen zufolge einige wesentliche Änderungen zu verzeichnen sind. Im dritten Teil — politische Bestimmungen über Europa — lautet der letzte Abschnitt: über Österreich nunmehr folgendermaßen: Deutschland wird die Unabhängigkeit Österreichs in den Grenzen strikte anerkennen, welche in dem Vertrage zwischen diesem Staate und den hauptsächlichsten alliierten und assoziierten Mächten festgelegt werden. Deutschland erkennt an, daß diese Unabhängigkeit unabänderlich ist, ausgenommen mit Zustimmung des Rates des Völkerbundes. In demselben Teile Abschnitt 14 ist die Bestimmung: „Deutschland

erkennt dauernd und unveräußerlich die Unabhängigkeit aller am 1. August 1914 russisch gewordenen Territorien an, ferner die Annulierung der Verträge von Brest-Litowsk sowie aller seit dem November 1917 getroffenen Abmachungen mit allen Regierungen oder politischen Gruppen Russlands“ folgendermaßen abgeändert worden: Deutschland erkennt dauernd und unveräußerlich die Unabhängigkeit aller am 1. August 1914 russisch gewordenen Territorien an, ferner die Annulierung der Verträge von Brest-Litowsk sowie aller mit der maximalistischen Regierung in Russland getroffenen Abmachungen. Am 14. Teil — Bürgschaften für die Durchführung — in Artikel 490 steht folgendermaßen: „Rufsland während der Besetzung oder nach Ablauf der oben vorgesehenen 15 Jahre der Wiedergutmachungsausgleich erkennen sollte, daß Deutschland die aus dem Vertrag hervorgehenden Verpflichtungen ganz oder teilweise zu beobachten sich weigert, würden auch die bis dahin geräumten Zonen sofort ganz oder teilweise wieder besetzt (bisher blieb es nicht völlig oder gar nicht eingehalten hat).“

Sozialistische Erörterungen.

In einer Versammlung der mehrheitssozialistischen Arbeiter- und Soldatenräte in Berlin wurde die Frage einer Einigung der beiden sozialistischen Parteien erörtert. Lauten hatte sich schriftlich dahin geäußert, daß die Einigung nur möglich sei, wenn ein Ausgleich zwischen den Extremen in beiden Parteien geschaffen werde. Er selbst könne sich mit dieser wahrscheinlich schwer verhandigen, aber ebensowenig mit den Kommunisten. Es müsse die Aufgabe der Parteien sein, die im Zentrum stehenden Massen zu vereinen. Letzterer werde dies bei dem linken Flügel der Mehrheitssozialisten und dem rechten Flügel der Unabhängigen sein. Dr. Voellkopf betonte, daß angesichts der von diesem Frieden drohenden Gefahren die Einigung der sozialistischen Parteien die bitterste Notwendigkeit sei. Eduard Bernstein bezeichnete es als eine Torheit, daß die Unabhängigen aus dem Kabinett ausgetreten und so die Spaltung nach der Revolution hervorgerufen hätten. Dadurch seien die Mehrheitssozialisten ebenso in Abhängigkeit vom Bürgertum und Militarismus geraten, wie die Unabhängigen in die Abhängigkeit der Kommunisten. Es sei ein Wahnsinn, wenn man von der deutschen Republik verlange, daß sie schon jetzt eine reine sozialistische Republik sein solle, anstatt eine Republik mit sozialistischen Tendenzen. Der Redner schloß die Ausführungen mit der Mahnung, jeden Parteihader zu vergessen und angesichts der furchtbaren Tatsachen zu einer Einigung zu gelangen.

Die Verschiebung von Landbesitz.

London, 16. Mai. (Reuter.) Unterhaus. Harmsworth erklärte beiläufig, daß Vergangenes, er habe die Angelegenheit den alliierten Stellen in Paris mitgeteilt und hoffe, daß sie vor dem Abschluß der Friedensverhandlungen zu ihrer Erledigung Zeit finden werden. Die Kopenhagener Konferenz von 1914 wurde abgebrochen, ohne daß man zu einem Entschluß gelangt wäre. Späterher sei heute genau in derselben Lage wie vor der Konferenz.

London, 15. Mai. (Reuter.) Oberhaus. Im Verlaufe der Debatte über Kaptan gab Lord Curzon die Erklärung ab, daß die britische Regierung eine Kommission unter Lord Milner nach Kairo senden werde, um über die Lage zu berichten und eine Regierungsform zu empfehlen, die für die aegyptische gehalten wird, um ein fortschreitendes Gedeihen Kaptans und die Entwicklung von Selbstverwaltungseinrichtungen zu sichern. Curzon erklärte, die Regierung habe den Wunsch, daß die Kaptan in größerem Maße an der Regierung ihres Landes teilnehmen.

Verailles, 15. Mai. Wie der „Temps“ meldet, scheint seit gestern das neue Bestreben zu herrschen, das Rumeproblem durch einen nicht offiziellen Meinungsaustausch zwischen den Alliierten und den Südländern einer endgültigen Lösung entgegenzuführen. Es sei beabsichtigt, Rum und Bulgarien in drei Zonen zu teilen. Auf dem Balkan Rumina-Wer soll Europa nicht haben unter südlicher Souveränität kommen, auf dem Balkan soll die Stadt Rumina vollständig werden, während der Balkan in zwei Teile geteilt wird. Der westliche Teil des Balkans soll vollständig an Italien fallen, während der Teil zwischen der Rumina und dem Balkan den Südländern auf 20 Jahre verpachtet werden soll. Die verpachteten Gebiete dürfen von einer gemischten südlich-italienischen Behörde verwaltet werden.

prediger verdient Anerkennung für die Botschaft, im Spiel ließ er aber zu wünschen übrig; man blieb im Zweifel, ob das Jagdspiel mehr von Herrn Haffke oder vom Darsteller kam. B. E. E.

Konzert.

Das achte Konzert des Vereins der Künstler und Kunstfreunde vermittelte uns die Bekanntschaft mit dem jungen Mainzer Pianisten, Herrn Eduard Zuckmayer, der früher in Köln unter Fritz Steinbach einen Teil seiner Studien absolviert hat und sich bei seinem am Donnerstag erfolgten ersten öffentlichen Auftreten als ein, wenn auch noch nicht vollständig ausgereifter, so doch immerhin recht viel versprechender und durchaus ernst zu nehmender Künstler erwies. Besonders auf gelang Herrn Zuckmayer das Allegretto und Adagio der Beethoven'schen „Monds“-Sonate, die neben der Schumann'schen Sonate den stärksten Eindruck auf den Zuhörer machten und dem Vortragenden die lebhafteste Anerkennung der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft eintrug. Als Gesamteindruck war Herr v. Manowarso gewonnen, der — von Herrn Professor Mannkardt am Klavier in bekannter hochkünstlerischer Weise unterstützt — außer Schuberts „Alte“ und verschiedenen Liederballaden namentlich S. Woff's „Hörst du“ und „Der Freund“ zu besonders eindringlicher Wirkung zu erheben wußte und für seine treffliche Leistung gleichfalls durch warmen, reich bemessenen Beifall ausgezeichnet wurde.

Kleine Mitteilungen.

Hamburget Theaterbrief. Aus Hamburg, 12. Mai, schreibt unser M. B. Mitarbeiter: Alfred Nagels Schauspiel „Arne Nielsens Ruhm“ ging als Uraufführung über die Bretter des Thalia-Theaters und fand eine recht freundliche Aufnahme. Die Grundidee ist die gedankliche Verdrängung einer jungen Frau während der langen Polarreise ihres gelehrten Vaters. Er kommt darüber nicht hinweg bei seiner Rückkehr. Die innere Reue der geistigen Tochter über jeden äußeren Ruhm, für den seine Tochter aus erster Ehe sich opfernd einsetzt. Von beiden geliebten Weibern fühlt er sich mißverstanden und zieht verstimmt wieder in die Welt hinaus, nachdem seine Mit-

Verailles, 15. Mai. Laut „Petit Parisien“ verlangt Italien nunmehr auf Grund des Vertrages von 1915 ansehnliche Gebiete in Afrika die ihm zugehörige Schadohahaltung an den Grenzen seiner Kolonien. Der Italiener, worin Lord Milner England, Henry Simon Frankreich und Martino Italien vertritt, soll diese Forderung erörtern. Man soll Italien zwei von den Vorläufern an der tunesisch-italienischen Grenze, ein Teil von Englisch-Somaliland und Gebiet nördlich Dschibuti abtreten wollen.

Die dänische Frage.

Gegen die Dreizonen-Abstimmung.

Kopenhagen, 17. Mai. Bei der gestrigen Wahlversammlung der Radikalen in Aalborg hielt der Verteidigungsminister Munst eine Rede über die von der Entente festgesetzte Abstimmung in den drei Zonen Schleswigs und sprach seine Freude darüber aus, daß die Friedensbedingungen dem Dänischen Reich nach Wiedervereinigung Nord-Schleswigs mit Dänemark entgegenkommen. Man dürfe sich aber nicht der Fatale verfallen, daß die Bestimmungen des Vertrages entwerfen über die Dänische Dänemark hinausgehen, so auch eine Abstimmung verlangt werde in einem Gebiet, das noch Sprache und Bevölkerung rein deutsch sei. Die Bestimmungen enthielten die größte Gefahr für die Zukunft Dänemarks. „Wenn wir“, sagte der Minister, „den deutschen Einwohner bekommen, würde Dänemark ein geteilter Staat werden, nämlich ein dänisch-deutsches Reich. Wir können an einer solchen Regelung nicht teilnehmen.“

Der Minister des Innern sagte in der gleichen Angelegenheit in einer Versammlung: „Wohl ist die Bestimmung der Grenzen des dänischen Staates eine Bestimmung, seitdem sich der Friedenskonferenz damit befaßt hat. Sie bleibt aber in erster Linie eine dänische Frage. Dänemark wird zu allererst die Folgen einer irrthümlichen Bestimmung der Grenzen zu tragen haben. Die Welt wird nämlich Dänemark einen schweren Vorwurf machen können, wenn wir nicht das Neueste versucht haben, um den Zustand abzuwenden.“

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 12. Mai.

Interalliierte Sportwoche.

Programm für Dienstag, 21. Mai.

Auf dem Exerzierplatz.

8 Uhr 30 — Gruppenwette Reiter der Pferde, welche den Feldzug mitgemacht haben.

1. Preis 300 Frs.
2. „ 200 „
3. „ 100 „

Auf der Rennbahn Erbenheim:

14 Uhr — Anfang des 20 km. Rennens (Meisterschaft der Armeeoffiziere).

Start auf der flachen Rennbahn; Sprung über 3 oder 4 Hindernisse.

14 Uhr 30 — Groß Courir für Unteroffiziere (leichter Kavallerie).

15 Uhr — Groß Courir für Unteroffiziere (schwerer Kavallerie).

1. Preis 300 Frs.
2. „ 200 „
3. „ 100 „

Von 15 Uhr 15 ab Ankunft der Meisterschaftsreiter der Armee nach Beendigung ihres 20 km. Rennens.

Ankunft auf der flachen Rennbahn; Sprung über 3 oder 4 Hindernisse.

Dienstaufbau. Der Revierschreiber des 2. Polizeireviers, Polizeiwachmeister Fritz Seibitz, konnte heute auf eine glänzende Tätigkeit bei der hiesigen Polizei-Direktion zurückblicken.

Reichsverband der Polizeibeamten Deutschlands. Der bisher bestehende Polizeibeamtenorganisationen haben sich im Reichsverband der Polizeibeamten Deutschlands zusammengeschlossen. Der Verband, der seinen Sitz in Berlin hat, zählt schon jetzt über 32 000 Mitglieder und vereint in sich die Polizeibeamten aller Dienstgrade. Die Adresse der Geschäftsstelle liegt in den Händen des Generalsekretärs Dr. Brande-Berlin. Der Verband ist auf gewerkschaftlicher Grundlage aufgebaut und gibt ein eigenes Organ, die „Deutsche Polizeibeamtenzeitung“ heraus, die seit dem 1. April erscheint.

Arbeiter und Begleiter auf der Polarreise ihn verraten und sich teils als Schurke und Reider erwiesen haben. In gehäuft ist das Uebermaß von Ungerechtigkeit, das den beiden bedrückt soll und in der Figurengestaltung gelang dem Autor nur die Föchter.

Die Abdankung Wilhelms II. dramatisiert. Im Rathaus von Bad Homburg gelangte ein Kammerspiel von Fritz Martin Rintelen „Der Kaiser“ zur Vorführung. Das Werk verleiht die Ereignisse der deutschen Novemberrevolution in die Eddogzeit. Kaiser hat, ein absolutistischer Monarch, gerät gegen seinen Willen in den Argen gegen Kaiser Inself. Der Krieg wird infolge feindlicher Uebermacht und Hunger im Innern verloren. Das Volk rebelliert; der Kaiser entläßt dem Thron und versucht, sich als dienendes Glied der Volksgemeinschaft zu entführen.

Gelbfärbung von Säuglingen infolge von Mohnraben ernährung. Eine merkwürdige Beobachtung aus einem Säuglingsheim teilt der Bonner Kinderarzt Dr. Raue mit. Er berichtet, daß ein Säugling, in den nächsten Tagen beobachtet zunächst an einem Säugling, in den nächsten Tagen jedoch noch an mehreren anderen desselben Heims eine gelbliche Verfärbung der Gesichtshaut, obwohl sich sonst keinerlei krankhafte Erscheinungen, wie etwa Verdauungsstörungen, feststellen ließen. Die Kinder waren mit einem Gemisch aus Mohnraben ernährt worden. Als nun vermischt wurde die Mohnrabenernährung für einige Tage ausgesetzt wurde, verschwand die Gelbfärbung ziemlich rasch wieder. Sobald die Mohnraben den Säuglingen aber von neuem gegeben wurden, trat die Hautverfärbung wieder auf. Die gleiche Beobachtung konnte Dr. Raue später auch in seiner Privatpraxis machen. Die Gelbfärbung infolge von Mohnraben ernährung zeigte sich jedoch nur bei einem Teil der Säuglinge, die er sah; bei den meisten Kindern verschwand sie, obwohl diese Ernährung fortgesetzt wurde, nach einigen Tagen vollständig. Die Färbung zeigt sich nicht nur auf der Wangenhaut, den Nasenflügeln, der Stirn und in seltenen Fällen an der oberen Extremität, während der übrige Körper immer frei bleibt. Von der Gelbfärbung, an die man in der Umgebung der Säuglinge bei dieser Verfärbung dachte, unterscheidet sich der Farbenton, der mehr in das Orange übergeht.

Ein großer Zimmerbrand wüthete am Samstag spät
Abends im zweiten Stock des Hauses Adelheidstraße 59.
Die Feuerwehr bekämpfte das heftige Feuer von zwei Sei-
ten. Sie mußte sich wegen der starken Rauchentwicklung von
unten mit Hakenleitern Zugang verschaffen. Nach zwei-
stündiger Thätigkeit war der Brand, der zum Glück auf seinen
Ursprung beschränkt werden konnte, gelöscht. Der Schaden ist
sehr beträchtlicher. Als Entdeckungssache wurde Weber-
meister des Badeofens ermittelt.

Landesamts-Anderrichten. Sterbefälle: Am 15. Mai
 Philippine Zimmer geb. Schott, 54 Jahre. Am 16. Mai
 Wilhelms, Kaufmann, 63 Jahre; Adolf Burs, 10 Jahre;
 Frau Karoline Jahn, geb. Schill, 51 Jahre; Frau Johanna
 Jahn, geb. Ross, 58 Jahre. Am 17. Mai Frau Wilhelmine
 Jahn, geb. Kallwälder, 44 Jahre; Frau Luise Nagel, geb.
 Jahn, 91 Jahre.

Wurhaus, Theater, Vorträge, Vereine, usw.

Residenz-Theater. Am Mittwoch, 21. Mai, abends 8 Uhr findet der 2. Pünre Abend statt und zwar wird derselbe ein ganz besonderes Gepräge erhalten. Der Abend ist nur dem Drama gewidmet und bringt der erste Teil ein buntes Programm der Künstler in eigenartiger Aufmachung; im zweiten Theile folgt eine Parodie des hier mit großem Erfolge 100mal aufgeführten Lustspiels „Die fünf Bräutigame“, verfaßt von Herrn Franz Enderis, der auch die Inszenierung des ganzen Abends leitet.

Der Wiederbeginn der Mittwochsconcerte
der Akademie ist nach der langen, durch den Umbau
der Zeimannsalze bedingten Pause für kommenden Mittwoch,
den 21. Mai, 6 Uhr vorgesehen. Um die ausgefallenen Con-
certe nach Möglichkeit nachzuholen, wird vorläufig alle 14 Tage
ein Konzert stattfinden. Für das Concert am Mittwoch hat Frau
Herrn Friedebild in liebenswürdiger Weise ihre Mitwirkung in
Anspruch gestellt und wird Arie aus der Sappho, die Allmacht
des Zaubers, „Kein Däumlein wächst auf Erden“ von Fried-
rich Schlegel und Abendlied von Weimann singen. Herr Petersen
führt Creationscompositionen von Händel Bach und Liszt spielen.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.

8. Tag, Donnerstag, 15. Mai, vormittag 3:

10000	RR.	anf	RR.	82 832.					
5000	RR.	anf	RR.	07 613.	165 829.	207 458.			
3000	RR.	anf	RR.	13 889.	20 070.	30 804.	54 519.	55 826.	
				63 061.	65 123.	66 908.	69 557.	73 005.	76 028.
				110 325.	112 827.	113 082.	113 422.	116 926.	118 019.
				123 524.	129 069.	150 441.	153 238.	167 950.	176 121.
				178 541.	180 965.	188 120.	201 663.	214 031.	221 163.

Donnerstag, 15. Mai, nachmittag:

20000 BR. auf Str. 73 712.
 15000 BR. auf Str. 198 176.
 10000 BR. auf Str. 219 300.
 5000 BR. auf Str. 24 240, 36 384, 210 048, 224 012.
 1000 BR. auf Str. 12 834, 14 934, 18 309, 23 073, 30 878,
 50 075, 58 651, 64 085, 77 806, 85 004, 94 825.
 103 835, 108 818, 108 155, 108 076, 127 301, 135 831.
 140 185, 148 037, 157 880, 159 579, 164 482, 180 880.
 181 010, 220 201, 220 752, 223 197, 280 015.

Die vollständige Gewinnliste kann in unserer Haupt-
Kassette, Nikolaistra. 11. und bei unseren Filialen:
Lanzestra. 14, Schulgasse 2, Cranien-Gde Herderstraße
Bismarckring 23 und Weißbergstr. 1. eingesehen werden.

Aus den Vororten.

Erbenheim.

Beim Weidenwurm in den Rhein mitgerissen. Als der
Lehrer Karl Dörner zwei Kinder auf die Reitbergau-
schweig wollte, sprangen die Tiere in den Rhein und na-
men Dörner, da er den Strick, an denen er sie führte, auf
die Hand gefaßtungen hatte, mit in die Flüden. Zum Glück
sah er es. Ihn, wenn auch besinnungslos, dem nassen Ele-
ment zu entreißen. Ein Kind mußte an Ort und Stelle
abgeholt werden.

Kartoffel Diebstahl. Dem Landwirt L. Born wurden aus dem an der Mainzerstraße belegenen Keller circa 30 Zentner Kartoffeln gestohlen. — Bei einem Tagelöhner wurden 6 Zentner Kartoffeln polizeilich beschlagnahmt. Man vermutet doch diese von einem Diebstahl herrühren.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

1. Nachts a. M. 19. Mai. Marshall Koch hatte
mit einer Rundfahrt durch den äußeren Belagungsgraben
Begleitung zahlreicher höherer Offiziere auch der Stadt-
wehr einen Feind ab. In der Königstiner- und Soult-
straße begrüßte er die zur Parade aufgestellten französischen
Truppen.

h. Frankfurt a. M., 19. Mai. Ausstellung. Unter
der Bezeichnung „Hof und Garten“ veranstalten die ver-
einigten Gartenbau- und Kleintiergärtnervereine von Frank-
furt und Umgebung auf dem Festhallengelände vom 13. bis
1. September eine archaisch-antike Ausstellung.

Sport.

Interessante Pferdesport-Wochs in Wiesbaden.

Die von der 10. französischen Armee mit Unterstützung der Societät Hippique veranstaltete Pferde-Sport-Tag in Wiesbaden nahm gestern nachmittag auf dem Festplatz vor einer tausendköpfigen Zuschauer-Menge ihren Anfang, nachdem der Wettbewerb im Hindernisreiten für französische Offiziere schon in den Morgenstunden begonnen hatte. Das Wetter begünstigte die Veranstaltung, die einen starken Zutrom von Offizieren anderer englischen und amerikanischen Besatzungsstruppen vom weit und fern nach unserer Stadt brachte; ihre Zahl ist mit der unsern eher unter- als überhöht. Viele der fremden Gäste kamen mit ihren Damen. Aus Wiesbaden waren die Begleiter der hessischen und preussischen Behörden auf dem Festplatz anwesend. Gegen 3 Uhr traf General Mangin mit einem Bataillon an der Schienerheerstrasse ein und wurde von der Abteilung Cavallerie bis vor die Tribünen eskortirt. Schon die erste der Konkurrenzen, Wettbewerb von Trompetercorps, bot ein fesselndes Schauspiel. Die Regimenter aller Art waren vertreten. Die Musik war in einen Marsch und eine Kanfare, und zwar zuerst in Schritt, dann im Trab und schließlich im Galopp. Eine Preis (150 Frs.) erhielten die 6. Artillerie, 2. Preis (100 Frs.) die 13. Dragoner, ferner wurde der Huzaren-Regiment (2. und 4.) ein 1. Preis, der Dragonerbrigade (1. und 2.) ein 2. Preis zuerkannt.

Wegen 2½ Proz wurde die erste Nummer für das Hindernisreiten aufgezogen, aber selbstamerweise hatten wir vorher das Bed. schon nach dem Anfangsallopp von Preise zu gleiten, während der nächste Konkurrent, ein Meistungsmeintant, wie sein Vorgänger, ebenfalls vom Wettbewerb hietingelucht wurde — seine neunjährige Stute reichte ein Hindernis. Von diesen beiden „Accidents“ bei dem abgehen, verlief das Preisirvinn in der der

stündigen Aufeinanderfolge von über 30 Bewerbern ohne weitere Zwischenfälle mit hervorragenden sportlichen Ergebnissen. Die Hürden und Hindernisse aller Art (insgesamt 19) wurden fast immer allett „genommen“. Leutnant de Longvilliers (Nr. 105), der schon Weisheitsklappen auf beiden Seiten der Bahn eingeheftet hatte, erhielt als Sieger den ersten Preis von 500 Frs., Leutnant Baron den zweiten Preis. Weitere Preisträger sind Leutnant Nouvill, Unterleutnant Roger, Leutnant de Moissand, Kapitän Chollon, Rittmeister und Kapitän Bartholom.

Um 5½ Uhr setzte ein allgemeiner Sturm auf die Tribünen ein, als Vorzeichen des Beginnes des großen Schaustückes der „Kantasia“. Hundertmal und mehr sind diese Reiterkünste afrikanischer Spahis schon beschrieben worden, auch kennt man die „Kantasia“ aus Besuchten, im Circus die Unirrhaltlichkeit der angeborenen Fähigkeiten nachzunahmen. Aber immer wieder wird die volle Wirklichkeit der auf Schimmeln über das Feld laufenden im Reiten die Reiten abwechselnden bräunen Reiterkünste ihren eigenartigen Reiz auf das Publikum ausüben. Eine Schwadron des 1. Spahisregiments führte die neuen Reiterkünste aus, begleitet von ihrer eintönigen Musik, Nibien und Tam-Tam“. Die sachverständigen Zuschauer auf den Tribünen spendeten dem halbbrünnigen Schauspiel lebhaften Beifall. Dann begann das Kurdischreiten der Massen nach der Stadt und nach allen den Hauptpunkten der Befestigungszone, die uns die große Besucherfahrt ausgeführt hatten.

Vermischtes.

Zum Spandauer Millionenraub.

Ueßer die Aufdeckung des Spandauer Millionensraubes werden jetzt interessante Einzelheiten bekannt. Ende vorigen Monats erschien bei der Bodumer Reichskanzlei ein Mann in Eisenbahnernuniform, der 100 000 Lei in deutschem Geld umwechseln wollte. Man hielt den Mann hin und demüthigte die Kriminalpolizei, die im weitem Verlaufe in der Wohnung des Verdächtigen, der als der Fuchshühnangeler Bernhard Brömelberg in Gertze ermittelt wurde, in einer Kommode versteckt 100 000 Lei rumänischen Geldes vorfand. Es konnte festgestellt werden, daß Brömelberg, der als Plazetschreiber bei der Dismaree-Klient hat, bereits zweimal 100 000 Lei in deutschem Geld erhalten hat. Die weitem Spuren wiesen nach Holland. Bei dem hart an der holländischen Grenze wohnenden Bruder des inzwischen in Haft genommenen Bernhard Brömelberg, einem Schmuggler, der mit seinen beiden Söhnen einen ausgedehnten Schiffschandel mit geschwärzten Waren treibt, fand man 338 000 Mark, darunter einen Theil des in Serne eingewechselten Geldes. Johann Brömelberg erachtete den mit der Untersuchung des Falles beauftragten deutschen Kriminalbeamten, daß er drei Personen über die Grenze habe bringen sollen, darunter den in den letzten Tagen mehrfach genannten Fröschel, der aber von Grenzbeamten angehalten worden sei, weil er 8000 Mark deutschen Geldes bei sich hatte. Einer der drei Männer, ein gewisser Conze, habe 20 000 Lei über die Grenze gebracht. Während der Vernehmung des Schmugglers bemerkten die Kriminalbeamten, daß ein Sohn Brömelbergs einem nahen Gehäse zuleuf. Er wurde verhaftet und man fand 125 000 Lei rumänischen und 20 000 Mark deutschen Geldes. Auch in einem Schmelzfaß entdeckte man noch eine größere Summe, so daß eine Million Lei wieder herbeischafft werden konnte. Die weitem Nachforschungen führten auf den Berliner Cour und hatten die bekannten Verhaftungen zur Folge.

Arbeiter als Schlossherren. Wie aus Paris gemeldet wird, hatten vor längerer Zeit bereits 400 Arbeiter sich zusammengethan und das alte Schloss von Traveil mit ausgedehntem Park für 600 000 Franken käuflich erworben. Das Schloss selbst ist heute nicht besonders mehr; aber der Park erregt die Bewunderung aller; er ist von dem berühmtesten Gartenbaumeister des 17. Jahrhunderts, von L. Môtre, angelegt. Es galt nun, die Aufsaat zu lösen, in dem Park die 400 Arbeiterhäuser unterzubringen, ohne den Garten zu verunstalten. Diese Aufgabe ist auf glücklichste Weise gelöst worden. Der Garten hat sein ursprüngliches Gepräge behalten, nur steht mitten drinnen jetzt ein kleines schmuckes Dörfchen, das ganz zu seiner Umgebung paßt und sich rühmt, um das Schlossgebäude zu erbauen. Das Schloss selbst ist zum Gemeindefeind geworden, in den Nebengebäuden haben Vorrathshäuser geschaffen, um Nahrungsmittel für die Bewohner des Dorfes aufzubewahren. Ein Kinderspielplatz ist ebenfalls eingerichtet. Auch ein auf gemeinsame Kosten betriebenes Restaurant, wo sich jeden Sonntag die 400 Gesellschafter zur Erledigung der Geschäfte des Gemeinwesens versammeln, steht nicht.

Belohnungen für pünktliche Steuerzahler. Glücklicher
weise gibt es unter dem Himmel ein Land, wo man den
Steuerzahler respektiert, da mehr noch: ihn ermutigt! Da
ist freilich nicht bei uns, sondern es ist die japanische Stadt
Kobe, wo der Stadtrat beschlossen hat, jedem Bürger, der
pünktlich seine Steuern zahlt, einen Orden zu verleihen.
Das könnte aber an dem Orden ist, daß jeder Ordensritze
auch zugleich ein und Lotterie beteiligt ist, bei der er Ge-
winne zwischen 1 und 20 Mark einheimen kann. — Die
Lotterie besteht nun acht Jahre und nach einer neueren Be-
rechnung sind 80 Prozent aller Steuerzahler, Ausßer den
Ordens: die Leute bestien sich geradezu, ihre Steuern so
zu werden. Der Fiskus berechnet den Zinsgewinn und
die Ersparnis an Verwaltungskosten, so daß sich heraus-
stellt, daß beide Teile, Fiskus und Steuerzahler, ein re-
nettes Geschäft machen.

Der siegreiche Konkurrent der Niagarafälle. Bisher ist man die Niagarafälle als die hauptsächlich ihrer Ausnutzung zur Kraftzerzeugung weitaus bedeutendsten Wasserfälle der Erde an. Nun ist ihnen aber, amerikanischen Zeitschriften zufolge, ein Wettbewerber entstanden, der im Begriff sich sie endgültig zu besetzen und damit auch den Schwerpunkt der amerikanischen elektrischen Industrie nach Kanada zu verlegen. Es handelt sich um die kanadischen Shawinigan Wasserfälle. Diese Kaskade der zwischen Montreal und Quebec bei Three Rivers von links her in den St. Lorenzstrom mündende St. Maurice river bei der Stadt Shawinigan, die ihre Entstehung eben der Ausnutzung der Fällverdrankt. Aber nicht nur diese etwa fünfzig Meter hohe Fälle werden von der Shawinigan Water and Power Company ausgenutzt, diese hat auch das Ausnutzungsrecht der Wasserkraft einer Reihe weiterer bedeutender Wasserfälle in

Salz des St. Maurice River und verfügt damit über nahezu 1,1 Millionen Pferdekräfte, von denen nicht ganz die Hälfte bereits vollständig ausgebaut und im Betrieb sind. Der Ausbau der Wasserkraft wird weiter fortgesetzt. Außerdem hat eine Reihe von elektrochemischen Werken der Vereinigten Staaten schon in St. Maurice Rivertal neue Werke angelegt und auch andere Industrien haben sich dort angesiedelt. Die Industrie des Schminigangebichts kann sich mit Rücksicht auf die noch vorhandenen Kräfte noch sehr stark ausdehnen und die der Gegend des Niagara Falls bald völlig überholen.

Von den Engländern geborgene Schiffe. Es war von vornherein zu erwarten, daß man verlusten würde, einen Teil der durch den Krieg verloren gegangenen Schiffe, soweit sie nicht im tiefen Wasser liegen, zu heben. Viele Arbeit ist in England von der englischen Admiralität aufgenommen worden, die eine Bergungsabteilung ins Leben gerufen hat. Einem vor kurzem veröffentlichten Bericht über die bisherigen Schiffsbergungen entnimmt der „Prometheus“, daß bisher über vierhundert Schiffe an der englischen und französischen Küste geborgen worden sein sollen; auch im Mittelmeer ist die Bergungsabteilung tätig. Es konnte ein großer Betrieb mit reichen Hilfsmitteln in Gang gebracht werden, da es auf die Rentabilität des Unternehmens nicht ankam und Schiffe aus der Kriegsflotte dafür gebraucht werden konnten. Man hat alle Kanonenboote dafür verwendet, die umgebaut und mit einer Bergungspumpe versehen wurden. Die Taucher sind dabei wiederholt in größere Tiefen hinabgekliegen, als sie bisher bei Bergungen üblich waren. Gefährlich wurde die Arbeit infolge von Störungen durch Tauchboote oder treibende Minen. Auch durch das Ausströmen von giftigen Gasen von den in Klüften übergegangenen Schiffsladungen sind häufig Menschenleben verloren gegangen. Mit einer neu konstruierten Pumpe, die durch einen Elektromotor betrieben wird, können aus den gesunkenen Schiffen bis zu 500 Tonnen Wasser in der Stunde herausgeschöpft werden.

Volkswirtschaft.

Börsen und Banken.

Dresdner Bank. Berlin, 14. Mai. In der heute stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrats der Dresdner Bank wurde die Bilanz pro 1918 vorgelegt. Für den Vergleich mit dem Vorjahre ist zu bemerken, daß in den Ziffern unseres vorjährigen Gewinns und Verlust-Kontos die der Rheinisch-Westfälischen Diskonto-Gesellschaft in München und der Märkischen Bank in Potsdam nicht enthalten waren. Der Rohgewinn betrug einchl. 405.596,29 M. Vortrag aus dem Vorjahre 74.143.004,15 M. (i. Vorjahre 58.033.557,20 M.). Nach Abzug von 34.420.834,20 M. (im Vorjahre 19.836.295,00 M.) Sanftungs-Unkosten und 5.519.802,75 M. (im Vorjahre 2.566.654,20 M.) Steuern, verbleibt ein Reingewinn von 34.202.870,20 M. (im Vorjahre 86.127.407,40 M.). Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches stellte sich auf 192.680.191.665,00 M. gegen 115.849.960.688,30 M. in 1917. Vom obigen Rohgewinn entfielen auf: Sorten und Zinsscheine 1.394.718,35 M. (i. V. 634.055,20 M.), Wechsel und Schecks 46.415.734,65 M. (i. V. 38.060.153,85 M.), Provisionen, abzgl. gezahlter Provisionen 29.647.872,30 M. (i. V. 17.285.208,70 M.), Erträge aus dauernden Beteiligungen bei anderen Banken pro 1917 2.626.607,35 M. (i. V. 694.072,50 M.). Der Gesamtbetrag der in den Effekten- und den Konjunkturalbeständen enthaltenen schwebzinsfälligen Werte beläuft sich auf ca. 185 Millionen Mark, die Zahl der bei der Bank geführten Konten auf 370.460 gegen 313.105 in 1917. Die Zahl unserer Angelegten betrug am Jahresschlusse 9560, gegen 7679 im Jahr 1917. Der auf den 31. Mai d. J. einberufenen Generalversammlung soll vorgelegt werden: 1.000.000.— M. auf Bankgebäude, 1.019.469,35 M. auf Provisions-Konto abzuschreiben, 1.471.829,75 M. dem Pensionsfonds zuzuführen, der dadurch auf die Höhe von 7.000.000.— M. gebracht wird, 200.000.— M. für die Talonsteuer zurückzuerheben, und eine Dividende von 7% zur Verteilung zu bringen. An der Dividende nimmt jetzt das gesamte Aktienkapital von 260 Millionen Mark teil. Nach Absehung der vertragmäßigen Gewinnanteile, sowie der Gratifikationen an die Beamten verbleiben alsdann 388.778,10 M. zum Vortrage auf neue Rechnung.

Versicherungswesen.

Concordia, Königlich-Lebensversicherungs-Gesellschaft. Nach der dem Aufsichtsrat in seiner am 7. Mai stattgefundenen Sitzung vorgelegten Gewinn- und Verlustrechnung sowie dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1918 ergibt sich nach Abzug der von 1892 851 M. (245 455 M.) auf Wertpapiere und von 80 130 M. (16 927 M.) auf Vorräte, Verluste, Steuern und Erhöhung der Rücklage für Kriegsschäden um 367 447 Mark (584 308 M.) sowie nach Ueberweisung von 558 435 M. (564 607 M.) Zinsen an die Gewinnverbände B1 und C und R nach Entnahme von 100 000 M. aus der Sicherheitsrücklage für Vermögensverwaltung und von 552 804 M. aus der Rücklage für etwaige Verluste und Bedürfnisse ein Reingewinn von 4 306 873 M. (4 050 345 M.). Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 30. Mai stattfindenden ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre folgendes zur Beschlussfassung vorzuschlagen: den Verbänden der mit Gewinnanteil Versicherten zur späteren Verteilung als Gewinnanteil im ganzen 3 608 409 M. (3 288 057 M.) zuzuwenden. Für das Jahr 1920 erhalten hiernach die Versicherten des Gewinnverbandes A einen Gewinnanteil von 24 Prozent wie im Jahre 1919. Die Gewinnanteile der Verbände B1 und C erhöhen sich um die gleichen Einheitsätze wie in Vorjahren. Die Versicherten der Verbände C und R erhalten 1920 einen Gewinnanteil von 30 Prozent beziehungsweise die daraus sich ergebenden Gewinnrenten wie in den Jahren 1916 bis 1919, den Gewinnanteil der Aktionäre wie im Vorjahre auf 10 Prozent gleich 60 M. für die Aktie festzusetzen.

Berliner Börse.

Berlin, 17. Mal	Devisenmarkt.	Telegraphische Anzeigen für			
		16. Mal 1919		17. Mal 1919	
		Gold	Brief	Gold	Brief
Holland	532	532.50	420	520.50	
Dänemark	327	329.50	319	319.50	
Schweden	348	348.50	338	338.00	
Norwegen	342	342.50	332	332.50	
Schweiz	275	275.25	265	265.25	
Oesterreich-Ungarn	50.95	51.05	51.95	52.05	
Rumänien	—	—	—	—	
Konstantinopel	—	—	—	—	
Madrid	258	259	248	249	
Heilsingen	129.75	130.25	127.75	128.25	

Wasserstände am 17. Mai: Maxau 4,96, Rheingau 1,6
 Bingen 2,52, Rheingau 3,07, Raab 2,73, Koblenz 2,81, Rül
 2,00, Duisburg 1,68, Ruhrort 2,02, Trier 0,93.

Hauptredakteur: Bernhard Grothus.
Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothus
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil
B. G. Eidenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und
Sport: L. S. Hans Dünkel; für die Anzeigen: Joh. Bahler
sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Schlesischen Verlags- & Anstalt G. m. b. H.

